



AquaVentus

AquaVentus Förderverein e.V.
www.aquaventus.org

*** English text below ***

PRESSEMITTEILUNG

Experten: Deutsche Bürokratie verhindert internationale Energiezusammenarbeit World Hydrogen Summit in Rotterdam endet mit dringlichem Appell

Rotterdam, 21. Mai 2026. Auf dem World Hydrogen Summit in Rotterdam sprechen sich führende Vertreter für eine verstärkte europäische Zusammenarbeit aus. Besonders Deutschland als größte Wirtschaftsnation Europas und die Niederlande als technologischer Vorreiter müssen die regenerative Nutzung der Nordsee als Energie- und Innovationsraum gemeinsam vorantreiben. Die AquaVentus-Initiative sieht dabei die deutsche Regierung nicht nur in der Bringschuld, sondern stellt die volkswirtschaftlichen Vorteile einer Wasserstoffwirtschaft in den Mittelpunkt.

Auf dem World Hydrogen Summit wurde die Dringlichkeit grenzüberschreitender Kooperation in der Nordsee unterstrichen. Deutschland hinkt beim regulatorischen Rahmen für Offshore-Wasserstoff hinterher und verliert damit Milliarden an volkswirtschaftlichem Potential. In den Niederlanden werden bereits jetzt rund 40 TWh Wasserstoff verwendet, was zehn Prozent des gesamten Endenergieverbrauchs des Landes abdeckt, das mit seiner führenden Rolle in der maritimen Wirtschaft, dem Agrarsektor oder der Halbleiterindustrie einen hohen Energiebedarf hat. Die integrierte Nutzung der Offshore Windenergie spielt daher eine große Rolle.

Rene Peters, Business Director Energy Infrastructure bei TNO, der Niederländischen Organisation für Angewandte Naturwissenschaftliche Forschung, bringt die strategische Dimension auf den Punkt: „Der Wandel der Nordsee von einem Öl- und Gasbecken hin zu einer Quelle erneuerbarer Energien für Nordwesteuropa erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen den Nordseeanrainerstaaten. Bis zum Jahr 2040 wird die Offshore-Produktion von grünem Wasserstoff sowie dessen Transport an Land wirtschaftlich tragfähig sein. Vorausgesetzt, die Entwicklung und Skalierung dieser Technologie werden bereits jetzt in Angriff genommen.“ Mit Projekten wie PosHydon gehen die Holländer einen mutigen Weg nach vorn und haben ambitionierte Ziele. Hier wird gezeigt, dass Offshore-Wasserstoff technisch längst machbar ist. „Die Niederlande sollten gemeinsam mit Deutschland und anderen Nordseepartnern an der Realisierung eines Offshore-Wasserstoff-Backbones arbeiten, um dem Ausbau der Offshore-Windenergie zu ihrem vollen Potential zu verhelfen“, arbeitet Peters die Bedeutung der europäischen Zusammenarbeit aus.

Eine Botschaft, die nach Berlin zeigt

Während die Niederlande bestehende Offshore-Infrastruktur bereits für Wasserstoffproduktion nutzen, schließt Deutschland diese Option bislang gesetzlich aus. Das Windenergie-auf-See-Gesetz (WindSeeG) enthält keine Rechtsgrundlage für kombinierte Offshore-Netzanschlüsse, die eine kosteneffiziente Elektrolyse direkt auf See ermöglichen würden. Dieser fehlende Paragraph ist ein konkretes Investitionshemmnis für eine ganze Industrie. In der Folge bleibt das volle Potential geplanter Wasserstoffinfrastruktur wie die AquaDuctus-Pipeline ungenutzt und Deutschland subventioniert mit dem geplanten Netzausbau Strukturen, die sich bei konsequenter Sektorenkopplung erübrigen würden. Die AquaDuctus-Pipeline soll eine Transportkapazität von bis zu 20 GW haben. Experten gehen davon aus, dass ohne kombinierte Anschlusssysteme diese Infrastruktur größtenteils ungenutzt bleibt.



AquaVentus

„Die Niederlande zeigen, dass Offshore-Wasserstoff keine Zukunftsvision ist, sondern marktreife Gegenwart“, sagt Robert Seehawer, Geschäftsführer von AquaVentus. „Deutschland hat die Nordsee, die Pipelines, die Industrie und die Windkraft, aber uns fehlt der rechtliche Rahmen. Die Bundesregierung hat mit der WindSeeG-Novelle und der anstehenden Überarbeitung des Flächenentwicklungsplans die einmalige Chance, das zu ändern. Diese Chance müssen wir nutzen.“

Einsparpotentiale von über 30 Milliarden beim Netzausbau bleiben bislang ungenutzt

Die volkswirtschaftliche Rechnung ist dabei eindeutig. Studien von E-Bridge Consulting und Frontier Economics zeigen, dass Deutschland durch die Erlaubnis kombinierter Offshore-Anschlüsse Netzkosten in Höhe von 31 Milliarden Euro auf die gesamte Laufzeit oder 1,7 Milliarden Euro jährlich einsparen kann. Allein der Verzicht auf Offshore-Netzanbindungssysteme in der äußersten Nordsee vermeidet Infrastrukturkosten von über elf Milliarden Euro, wenn Wasserstoff statt Strom über Pipelines transportiert wird.

AquaVentus verfolgt dafür einen dreistufigen Ansatz: von Pilotprojekten im laufenden Jahrzehnt über erste kommerzielle Anlagen bis hin zur vollen industriellen Skalierung auf zehn Gigawatt Elektrolysekapazität. Dieser integrierte „Dreisprung“ unterstützt eine risikoarme Entwicklung der innovativen Technologie kostenschonend.

Über AquaVentus

AquaVentus hat das Ziel eine Million Tonnen Grünen Wasserstoff pro Jahr aus Windenergie auf der Nordsee zu erzeugen und per Pipeline an Land zu transportieren. Die Initiative aus Unternehmen, Organisationen und Forschungsinstitute entlang der gesamten Wertschöpfungskette haben sich zusammengeschlossen, um europaweit die Rahmenbedingungen für die Installation von 10 Gigawatt Erzeugungslleistung für Wasserstoff aus Offshore-Windenergie in der Nordsee zu schaffen und die benötigte Transportinfrastruktur zu errichten. Grüner Wasserstoff ist aufgrund seiner klimaneutralen Herstellung und Speicherbarkeit der Schlüssel zur Dekarbonisierung energieintensiver Industrien, die nicht elektrifiziert werden können – und somit ein wichtiger Faktor für eine grüne Energiewende und die Energiesouveränität eines ganzen Kontinents.

Erleben Sie die grüne Wasserstoff-Revolution im Video:

www.youtube.com/watch?v=H0i2YpsG3Ug

Webseite: www.aquaventus.org | Kontakt: press@aquaventus.org

PRESS RELEASE

Experts: German Bureaucracy Hinders International Energy Cooperation World Hydrogen Summit in Rotterdam Concludes with Urgent Appeal

Rotterdam, May 21, 2026. At the World Hydrogen Summit in Rotterdam, leading representatives advocated for intensified European cooperation. Germany, as Europe's largest economy, and the Netherlands, as a technological pioneer must, in particular, jointly drive forward the renewable utilization of the North Sea as a hub for energy and innovation. In this context, the AquaVentus initiative views the German government as having a specific obligation to act, while simultaneously placing the macroeconomic benefits of a hydrogen economy at the forefront of the discussion.

The World Hydrogen Summit underscored the urgency of cross-border cooperation within the North Sea region. Germany currently lags behind in establishing a regulatory framework for offshore hydrogen, thereby forfeiting billions in macroeconomic potential. In the Netherlands, approximately 40 TWh of hydrogen is already being consumed - accounting for ten percent of the country's total final energy consumption. This is particularly significant given the Netherlands' high energy demand, driven by its leading role in the maritime economy, the agricultural sector, and the semiconductor industry. Consequently, the integrated utilization of offshore wind energy plays a pivotal role.

René Peters, Business Director for Energy Infrastructure at TNO (the Netherlands Organisation for Applied Scientific Research), succinctly captures the strategic dimension: "The transformation of the North Sea - from an oil and gas basin into a source of renewable energy for Northwest Europe - necessitates close cooperation among the North Sea littoral states. By 2040, the offshore production of green hydrogen, as well as its transport to shore, will be economically viable - provided that the development and scaling of this technology are undertaken immediately." Through projects such as PosHydon, the Dutch are forging a bold path forward and pursuing ambitious goals. These initiatives demonstrate that, from a technical standpoint, offshore hydrogen production is already a fully feasible reality. "The Netherlands - together with Germany and other North Sea partners - should work toward realizing an offshore hydrogen backbone to help the expansion of offshore wind energy reach its full potential," says Peters, elaborating on the importance of European cooperation.

A Message Pointing to Berlin

While the Netherlands is already utilizing existing offshore infrastructure for hydrogen production, Germany currently rules out this option by law. The Offshore Wind Energy Act (WindSeeG) contains no legal basis for combined offshore grid connections - connections that would enable cost-efficient electrolysis directly at sea. This missing provision constitutes a concrete barrier to investment for an entire industry. Consequently, the full potential of planned hydrogen infrastructure - such as the AquaDuctus pipeline - remains untapped; furthermore, through its planned grid expansion, Germany is subsidizing structures that would become superfluous if consistent sector coupling were implemented. The AquaDuctus pipeline is designed to have a transport capacity of up to 20 GW. Experts estimate that, without combined connection systems, this infrastructure will remain largely unused.

"The Netherlands demonstrates that offshore hydrogen is not merely a vision of the future, but a market-ready reality of the present," says Robert Seehawer, Managing Director of AquaVentus. "Germany possesses the North Sea, the pipelines, the industry, and the wind power - but we lack the necessary legal



AquaVentus

framework. With the amendment to the WindSeeG and the upcoming revision of the Area Development Plan, the Federal Government has a unique opportunity to change this. We must seize this opportunity."

Potential Savings of Over 30 Billion in Grid Expansion Remain Untapped

From an economic perspective, the calculation is clear. Studies conducted by E-Bridge Consulting and Frontier Economics show that, by permitting combined offshore connections, Germany could save 31 billion euros in grid costs over the entire operational lifetime - or 1.7 billion euros annually. The mere elimination of offshore grid connection systems in the far North Sea avoids infrastructure costs of over eleven billion euros, provided that hydrogen - rather than electricity - is transported via pipelines.

To this end, AquaVentus pursues a three-stage approach: ranging from pilot projects during the current decade to initial commercial facilities, and culminating in full industrial-scale deployment reaching ten gigawatts of electrolysis capacity. This integrated "triple jump" facilitates the low-risk development of this innovative technology in a cost-efficient manner.

About AquaVentus

The AquaVentus initiative aims to produce one million tonnes of green hydrogen per year from wind energy in the North Sea and transport it to land by pipeline. More than 100 companies, organisations and research institutes along the entire value chain have joined forces to create the framework conditions for the installation of 10 gigawatts of hydrogen production capacity from offshore wind energy in the North Sea across Europe and to build the necessary transport infrastructure. Due to its climate-neutral production and storability, green hydrogen is the key to decarbonising energy-intensive industries that cannot be electrified - and therefore an important factor for a green energy transition and the energy sovereignty of an entire continent.

Experience the green hydrogen revolution in our video:

www.youtube.com/watch?v=H0i2YpsG3Ug

Website: www.aquaventus.org | Contact: press@aquaventus.org